

Sorge um Standards

Diskussion zu Freihandelsabkommen

Von Harald H. Richter

OFFENBACH ■ Das Thema findet Beachtung. Gleichwohl es kein kommunales ist, sind zur Zufriedenheit von Offensbachs Grünen-Fraktionschefin Susanne Schmitt mehr als 60 Interessierte in den Quartiersaal des Gründercampus Ostpol gekommen. Zur Diskussion steht das transatlantische Freihandelsabkommen TTIP, das die EU mit den USA seit Juni 2013 auszuhandeln versucht.

Moderiert von Medienfachwirtin Helena Malsy, sprechen darüber auf dem Podium der grüne Agrarexperte und Europaparlamentarier Martin Häusling aus Bad Wildungen sowie der für den Wahlkreis Offenbach zuständige Bundestagsgeordnete Wolfgang Strengmann-Kuhn.

Was auf den ersten Blick vorteilhaft klingt, entpuppt sich an vielen Stellen als Mompäckung, so die Redner. Zwar sei ein Abbau von Handelshemmnissen und Zöllen grundsätzlich positiv zu bewerten, um mehr Wirtschaftswachstum und höhere Beschäftigung zu generieren. Doch kristallisiere sich zunehmend heraus, dass die vor-

allem von den USA angestrebte Absenkung von Standards, etwa beim Umwelt- und Verbraucherschutz sowie in Gentechnik und im Lebensmittelrecht, für Europa nicht hinnehmbare Nachteile in nahezu allen Bereichen der Wirtschaft und des öffentlichen Sektors erwarten lasse. Wettbewerblichere Chancen verbessern sich wohl für international tätige Konzerne. „Profiteure wären die Lobbyisten, Verlierer die Kleinen und mittleren Unternehmen“, erwartet Strengmann-Kuhn, der auch Mitglied im Europaausschuss des Deutschen Bundestages ist.

Vor allem der Abbau so genannter „nichttarifärer Handelshemmnisse“, um das angestrebte Wirtschaftswachstum zu erreichen, berge Risiken. Dadurch blieben soziale Errungenschaften auf der Strecke, sind die Grünen-Politiker überzeugt. Aus dem Kreis der Zuhörer etwa merkt Wolfgang Mailik an, im Zusammenhang mit den TTIP-Verhandlungen sei es höchste Zeit, „Bündnisse des Widerstands zu schmieden, um gewerkschaftlich mühsam erstrittene soziale Errungenschaften zu bewahren.“



Auf Einladung der Grünen-Fraktionsvorsitzenden, Susanne Schmitt, diskutierten MdB Wolfgang Strengmann-Kuhn und Europaparlamentarier Martin Häusling mit gut 60 Bürgern. Foto: Richter

Die Diskutanten sind besorgt über die Art der Verhandlungsführung der EU-Kommission hinter verschlossenen Türen. „Die Zivilgesellschaft und die Parlamente werden in ihrem Recht auf demokratische Mitbestimmung beschränkt“, beklagt Häusling mangelnde Transparenz und Mitsprachemöglichkeiten. „Je intensiver und offensiver das Thema TTIP diskutiert wird, desto mehr Widerstand formiert sich“, sagt Strengmann-Kuhn und verweist auf die Großdemonstration kürzlich in Ber-

lin, an der 250 000 Menschen teilgenommen hatten.

Das Echo, das die Einladung zum Diskussionsabend in Offenbach gefunden habe, sei ein Beleg für die Sensibilisierung von immer mehr Menschen für die Angelegenheit. „Vor zwei Jahren, als die Verhandlungen begannen, hat kaum jemand vom Thema TTIP Notiz genommen“, erinnert sich Häusling.

Eine starke Bürgerbewegung hierzulande und in den anderen EU-Staaten, die den Finger auf kritische Punkte lege und die Verhandlungs-

führer zum Offenlegen ihrer Beratungsinhalte dränge, könne durchaus etwas bewirken. Es gebe sogar Chancen, das Abkommen zu kippen, zumal nach jetzigem Stand die Parlamente der 28 EU-Staaten zustimmen müssten. In einigen Ländern sei sogar Volksmeinung einzuholen. Und bis es ausverhandelt sei, vergehe ohnehin noch viel Zeit. Häusling: „Ich rechne nicht damit, dass es 2016 zum Abschluss kommt, zumal Ende nächsten Jahres US-Präsidentchaftswahlen anstehen.“